

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 97

Celje, Donnerstag, den 3. Dezember 1936

61. Jahrgang

Die Feier des 1. Dezember

Beograd, 1. Dezember. Der Tag der nationalen Vereinigung wurde in Beograd und im ganzen Staate feierlich begangen. In allen Kirchen und Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt.

Phönix-Berordnung verlängert

Da die Phönix-Berordnung abgelaufen ist, hat der Ministerrat die Gültigkeit derselben um 15 Tage verlängert. Darnach wird eine neue Berordnung erlassen werden.

Minister Dr. Brbanić über die Phönix-Frage

Handels- und Industrieminister Dr. Brbanić gab aus Anlaß der Verlängerung der Phönix-Berordnung Vertretern der Presse eine Erklärung, in der er ausführte, die Berordnung zur endgültigen Regelung der „Phönix“-Frage habe wegen der Schwierigkeiten, die zu überwinden seien, noch nicht erlassen werden können. Sie sei aber in den Hauptzügen bereits ausgearbeitet und werde bis zum 15. Dezember erlassen werden. Die Frage würde derart gelöst, daß unter ständiger Aufsicht des Staates die sich aus den bisher abgeschlossenen Versicherungsverträgen erhebenden Geschäfte laut den Bestimmungen der neuen Berordnung weiter geführt würden, während neue Versicherungsverträge nicht mehr abgeschlossen würden. Auf diese Weise würden die Ansprüche der bisherigen Versicherungsnehmer befriedigt werden, während andererseits sämtliche Kosten, die der Abschluß neuer Verträge verursachte, vermieden würden.

Neuer Polizeichef von Ljubljana

Im Namen S. M. des Königs wurde durch Erlaß der Kgl. Regentenschaft der Bezirksvorsteher in Ljubljana Dr. Lovro Sacin zum Polizeichef in Ljubljana ernannt.

Wahlen

an der Ljubljanaer Universität

An der Ljubljanaer Universität fanden am 29. November die Wahlen in den Verwaltungsausschuß der Akademischen Aktion statt, in der sämtliche Universitätsklubs vertreten sind. Die Liste der katholischen Studentenschaft erhielt 490, die Liste der linksorientierten Studenten 328, die Liste der JNS 135 und die Liste des Zbor 105 Stimmen.

Rationalbankgouverneur

Dr. Radosavljević in Warschau

Der Gouverneur der Jugoslawischen Nationalbank Dr. Radosavljević und Generaldirektor Doktor Protić sind in Warschau eingetroffen.

Handelsminister Bastide nach Beograd

(A) Paris, 1. Dezember. Wie die Blätter berichten, wird sich der französische Handelsminister Bastide in den nächsten Tagen nach Jugoslawien begeben, um in Beograd das neue jugoslawisch-französische Handelsabkommen zu unterzeichnen. Die Unterredung, die Ministerpräsident Blum gestern mit Bastide hatte, wird mit der Reise Bastides und mit dem neuen Handelsvertrag in Verbindung gebracht. Obwohl einige Blätter behaupten, daß Bastide am 6. Dezember nach Beograd abreisen werde, so scheint doch der Zeitpunkt der Reise Bastides noch nicht endgültig festgelegt zu sein.

Hitler an König Zogu

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler richtete anläßlich des albanischen Nationalfeiertages eine Glückwunschsdepesche an König Zogu.

Der größte Kampf um Madrid

Dienstag entbrannte der erbitterteste Kampf um Madrid. Es ist die größte Schlacht seit des dreiwöchigen Angriffes auf die Hauptstadt. In einer breiten Kampffront gingen zuerst die Roten zweimal zum Angriff vor, wurden aber beide Male abgewiesen, wobei sie drei Tanks verloren. Hierauf gingen die Nationalisten zum Angriff über, wobei sie von zwei Bombengeschwadern unterstützt wurden. Es gelang ihnen viele wichtige Stützpunkte zu erobern. Die Roten versuchten später noch mehrere Gegenangriffe, aber ohne Erfolg. Auf beiden Seiten wurde erbittert gekämpft. Die Verteidiger haben seit Beginn der Kämpfe um Madrid bis jetzt 20.000 Tote und Verwundete. Der Kampf um und in Madrid dauert noch an.

Der Völkerbund für den 10. Dezember einberufen

Genf, 1. Dezember. Das Sekretariat des Völkerbundes hat heute den Mitgliedern des Völkerbundes telephonisch mitgeteilt, daß der Völkerbundrat zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden sei.

Paris, 1. Dezember. Frankreich wird bei der kommenden Tagung des Völkerbundes Außenminister Delbos, Großbritannien Außenminister Eden vertreten. Man rechnet damit, daß die Tagung sehr kurz sein wird. Den Vorsitz wird der chilenische Gesandte in London Edwards führen.

Warschau, 1. Dezember. Wie man erfährt, reist Außenminister Bed nicht nach Genf. Polen wird von seinem ständigen Vertreter beim Völkerbund Komarnicki vertreten sein.

Stalin oder Woroschilow

Wie aus Moskau gemeldet wird, nehmen die inneren Gegensätze in der russischen kommunistischen Partei immer größere Ausmaße an. Man ist der Ansicht, wenn es Stalin nicht gelingt, diese Gegensätze wieder zu schlichten, daß dann früher oder später der Kriegskommissar Woroschilow die gesamte politische Macht an sich reißen wird. Dies würde aber mit der Einführung der Militärdiktatur gleichbedeutend sein.

Woroschilow soll die Absicht haben, die kommunistische Internationale nach Paris zu verlegen. Auf diese Weise hofft er, Moskau von den unbehaglichen Trotskyisten und sonstigen unerwünschten Elementen zu säubern und außerdem auch den Haß, der in der ganzen Welt gegen die „Komintern“ gehegt wird, auf Frankreich abzulenken.

Reichsminister Heß über das deutsch-japanische Abkommen

Die Goslarer Bovernatung wurde mit einer großen Rede des Reichsministers Heß geschlossen. Im politischen Teil seiner Rede hob Heß die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens hervor. Eingehend besprach er die Gründe, welche die Reichsregierung bewogen hätten, dieses Abkommen abzuschließen.

Die gesamte deutsche Jugend in der SS

Nach einer Berordnung wird nun die gesamte deutsche Jugend in die Hitler-Jugend eingereiht. Diese untersteht dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und dieser wieder unmittelbar dem Führer.

Nach dem deutschen Protest in Stockholm reichten nun auch die letzten Nachkommen des Begründers der Nobelpreise schärfsten Protest gegen die „Friedenspreis“-Erteilung an Ossieghy ein.

Neue internationale Lage?

Die Kommentare in den Westländern zum deutsch-japanischen Abkommen waren zum Teil heftig, zum größeren Teil verärgert, aber man täuscht sich in Deutschland nicht darüber, daß vor allem in England der wahre Charakter dieser Kampfanlage gegen die Komintern durchaus begriffen worden ist.

Der Hebel zur internationalen Lage, wie sie sich nach dem deutsch-japanischen Abkommen und angesichts der spanischen Ereignisse darstellt, liegt nach deutscher Auffassung bei der Sowjeteinmischung im Westen und nirgends sonst. Am andern Ende befindet sich Herr Delbos, der zwar beteuert, daß die „Kreuzzugstimmung“ der sogenannten faschistischen Staaten in volstem Gegensatz zu der demokratischen Nichteinmischungstendenz Frankreichs stände, der aber zugleich der Außenminister des Experiments Blum ist. Und hier allerdings werden deutscherseits erhebliche Fragezeichen für die nächste Zukunft gemacht, da man mit Besorgnis die mehr und mehr überhandnehmende Radikalisierung der französischen Verhältnisse beobachtet. Sollte wirklich eines Tages der Generalkrieg ausbrechen, so weiß man, daß dies gleichzeitig die Parole: „Hilfe für Sowjetspanien“ bedeuten würde. Man zweifelt deutscherseits keineswegs daran, daß der Großteil der Franzosen keinen Krieg für den Bolschewismus will, man vergißt auch nicht, daß Herr Blum sozusagen gegen sich selbst die Nichteinmischung proklamiert hat, aber gerade deshalb kann man nicht umhin, gewisse Rückschlüsse aus der Art zu ziehen, wie Herr Blum in innerfranzösischen Fragen mehr und mehr dem Marxismus den Vortritt läßt.

Unter den Kommentaren, die Dr. Goebbels, Botschafter v. Ribbentrop und Alfred Rosenberg zu dem antikommunistischen Abkommen mit Tokio gegeben haben, verdient besondere Beachtung die Bemerkung des Herrn v. Ribbentrop, der den Vertrag unterzeichnet hat, daß im Süden Italien ebenfalls das antibolschewistische Banner hochhalte. Die deutsche Beurteilung der internationalen Lage geht in der Tat davon aus, daß Deutschland als das „Land ohne Krise“, wie Dr. Goebbels sagte, und Italien die beiden ruhenden Pole in dem gegenwärtig so unruhigen Europa seien. Das bedeutet weder in Berlin noch in Rom, daß man nicht aufrichtig und ernsthaft die Verständigung mit den „großen Demokratien“ sucht. Die italienische Führungsnahme mit England im Mittelmeer spricht dafür ebenso wie das Vertrauen, das man in Berlin nach wie vor auf die englische Westpaktinitiative setzt. Es wird überhaupt, so meint man in Deutschland, im Westen viel zu wenig beachtet, wie positiv der Grundcharakter der Politik ist, in der sich Nationalsozialismus und Faschismus einig wissen. So konnte z. B. durch gewisse Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit eine Nervosität in Deutschland betreffend Polen keineswegs aufkommen, so beurteilt man in Berlin auch die Reise des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland nach London durchaus positiv, wenn auch britische Zeitungen noch so

laut Belgien als Glacis gegen Deutschland in Anspruch nehmen. Und schließlich verweist man zum Beweis dafür, daß Widerspruch und Nervosität durchaus nicht in Deutschland liegen, darauf, daß die westliche Presse dieser Tage in einem Atemzug die Tschchoslowakei als unmittelbar bedroht hinstellt, und dann wieder ein deutsch-tschschisches Abkommen als ebenso unmittelbar bevorstehend anzukündigen.

Das Verhältnis Berlin—Prag

Spa. Aus Prag wird uns geschrieben: Der Bund der Landwirte, eine der deutschen Regierungsparteien in Prag, hielt in Forstbad bei Arnau eine Tagung ab, bei welcher der Parteiohmann Gustav Hader erklärte, daß alle Staaten und Völker Europas eine Entwicklung durchmachen, die mit der Wiedererstarkung Deutschlands im Zusammenhang stehe. Der Nationalsozialismus habe durch eine staatsgestaltende Kraft den Beweis dafür geliefert, daß das deutsche Volk Fesseln zu beseitigen wußte, die nicht nur seine eigene Entwicklung, sondern die Entwicklung beinahe aller Völker Europas hemmten. Je früher die Völker Europas die Notwendigkeit eines gesunden, kräftigen und geordneten Deutschlands zur Kenntnis nehmen würden, desto besser werde es um die Erhaltung des Friedens bestellt sein.

Hader kam dann auf die Rolle der 3,5 Millionen Sudetendeutschen zu sprechen und erklärte, die Sudetendeutschen müßten sich für eine Aufhellung der Atmosphäre zwischen Prag und Berlin einsetzen. Es sei nicht nur das Recht der Sudetendeutschen, sondern auch ihre Pflicht, für die Lösung dieser Aufgaben ihre ganze Kraft einzusetzen. Europa brauche mehr als nur „Korrekturen“ Beziehungen zwischen Berlin und Prag. Europa brauche eine wahre Verständigung der Völker zur erfolgreichen Führung des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus.

Diese Rede Haders hat umso mehr überrascht, als der Bund der Landwirte zusammen mit den Sozialdemokraten gegen die von Konrad Henlein geführte und mehr als 75 Prozent der Sudetendeutschen umfassende Sudetendeutsche Partei Kampf führt. Vielleicht ist es doch möglich, die Lebensinteressen der 3,5 Millionen Sudetendeutschen in der Folge gemeinsam zu vertreten.

Gottlos ehrenhalber . . .

Spa. Wie Habas, Reuter und andere — in diesem Falle durchaus unverdächtige — Nachrichtendienste melden, wird jetzt im roten Teil Spaniens der Titel „Ehrentitler“ verliehen. Welch ein Widerspruch, den die Sinnlosen nicht spüren. Denn ein Ehrentitel ist nie gottlos, und ein Gottloser hat keine Ehre. Vielleicht soll aber der „Ehrentitler“ ein Ersatz sein für die nicht vorhandenen Ehrentitel!

Als erster Spanier erhielt diesen „Ehrentitel“ Vargo Caballero und vor einigen Tagen auch Litwinow-Finkelstein.

Oesterreichische Innenpolitik

Das zustimmende österreichische Echo zu dem deutsch-japanischen Verteidigungsabkommen gegen die Kommunistische Internationale ist in Berlin als natürlich empfunden und als Ausdruck gemeinsamer Grundhaltung der beiden deutschen Staaten begrüßt worden. Der Bundeskanzler Schuschnigg hat denn auch in einer Rede in Klagenfurt den Kommunismus auch für Oesterreich als Feind Nr. 1 bezeichnet. In Berlin bedauert man allerdings, daß Schuschnigg die Herausarbeitung des beiden Ländern gemeinsam gebotenen Kampfes gegen den Kommunismus dadurch abgeschwächt hat, daß er an die Feststellung Nr. 1 die Feststellung eines Feindes Nr. 2 knüpfte, der im „Nazismus“ gegeben sei, mit dem sich auseinanderzusetzen, die eindeutige und klare Angelegenheit der innerösterreichischen Politik wäre. Diese Feststellung ist allerdings im Rahmen einer Polemik getroffen worden, die Bundeskanzler Schuschnigg gegen diejenigen Kreise richten zu müssen glaubte, die in dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli eine Gefahr für Oesterreich erblickten. Man weiß, daß diese Kritiker im legitimistisch-katholischen Lager zu suchen sind. Daß ihr Druck nicht unbeachtlich ist, geht aus einem Interview der Reichspost mit dem neuernannten katholischen Nuntius für Wien, Gigognani, hervor, der Oesterreich eine besondere christliche und übernationale Sendung zur Bekämpfung des Neuheidentums innerhalb der Deutschen zuweist. Zwar ist man in Berlin grundsätzlich von der Offenheit und Ehrlichkeit des Friedenswillens des Bundeskanzlers und von der österreichischen Loyalität bei der Erfüllung des Abkommens vom 11. Juli überzeugt, zu dem auch Schuschnigg sich in der genannten Rede unter besonderer Berufung auf das Deutschtum Oesterreichs bekannt hat.

Man hat auch ein gewisses Verständnis für die Rücksichtnahme des österreichischen Regierungschefs auf die Sorgen der sein Kabinett tragenden Kreise. Aber es dünkt Berlin auch für notwendig, die Empfindlichkeiten derer zu schonen, denen das Abkommen vom 11. Juli den Weg zur Mitarbeit öffnen sollte.

Verlegung der Komintern nach Barcelona?

Paris, 30. November. Wie man erfährt, wird die politische Zentrale der Komintern aus Moskau nach Barcelona verlegt. Dem „Matin“ zufolge entschloß sich die Sowjetregierung vor einigen Tagen zu diesem Schritt. Moskau bleibt auch weiterhin das Zentrum des technischen Dienstes. Das Geheimarchiv und das Zentralamt bleiben ebenfalls im Kreml. Dieser Beschluß soll mit Rücksicht auf den deutsch-japanischen Vertrag gefaßt worden sein.

England und Frankreich beabsichtigen bei den Unterzeichnerstaaten für Nichteinmischung in Spanien wegen einer Intervention in Spanien vorzusprechen.

An der holländischen Küste wüten seit Montag schwerste Stürme. Viele Schiffe befinden sich in Seenot.

Bilderwoche

DIE EINZIGE DEUTSCHE ILLUSTRIERTE WOCHENZEITSCHRIFT IN JUGOSLAWIEN ERSCHEINT MIT IHRER ERSTEN FOLGE IN DER WEIHNACHTSWOCHEN IN NOVISAD

AUF 24 SEITEN WIRD SIE BRINGEN: BEBILDERTE HEIMATSEITEN, AKTUELLE BILDER AUS DEM IN- UND AUSLAND, BEBILDERTE REISEBERICHTE, SENSATIONSBILDER-REPORTAGEN, AUS NATUR UND GEISTESWELT, MODE, FRAU UND HAUS, HUMOR IN WORT UND BILD, ROMANE, KURZGESCHICHTE U. A. FÜR JEDEN ETWAS — WIRD DIE LOSUNG DER B-W SEIN

VERLAG DER „BILDERWOCHE“ NOVISAD, BARTHOU LUJA ULICA BR. 70

Mussolini

auch nach Wien und Berchtesgaden?

Rom, 30. November. Wie man aus politischen Kreisen erfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß Mussolini bereits im Jänner oder Februar 1937 Budapest besuchen wird. Von Budapest dürfte Mussolini nach Wien reisen, um Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Besuch in Rom zu erwidern. Möglicherweise wird sich Mussolini von Wien nach Berchtesgaden begeben, um dort mit dem Führer und Reichskanzler Hitler zusammenzutreffen.

Delbos über die

französisch-englischen Beziehungen

Einer Einladung des Kammerausschusses Folge leistend, entwarf Außenminister Delbos einen Überblick über die gegenwärtige internationale Lage. Delbos bezeichnete die Lage als äußerst ernst, warnte jedoch vor jeglicher Uebertreibung. In der spanischen Frage halte die französische Regierung im Einvernehmen mit London unbedingt an der Nicht-einmischung fest. Das Verhältnis zu Großbritannien sei niemals freundschaftlicher gewesen als gegenwärtig.

Jüdische Studenten auf „Ghetto-Bänken“

An den polnischen Universitäten kommt es immer wieder zu heftigen Zusammenstößen zwischen Juden und Nichtjuden. Die Nichtjuden erreichten jetzt eine Verordnung, wonach die Juden künstlich nur noch in eigens für sie bestimmten Bänken sitzen dürfen.

Anlässlich der letzten roten Parlamentsitzung in Valencia wurden an Herriot, an Sowjetrußland und Mexiko Begrüßungstelegramme abgeschickt. Ministerpräsident Caballero sagte u. a.: Bei uns entwickelt sich ein europäischer Krieg, der zu einem Weltkrieg ausarten könnte.

Dr. Friedrich Bracik

Einst und jetzt

XIV.

Der Oberlanhof

Fest und gebietend steht er da, als hätte er die aus dem Rosentale in die Stadt führende Straße zu bewachen. Seine Mauern, die weit über einen Meter stark sind, umschließen zwei Stockwerke, von welchen das obere höher ist, als das untere, was sich schon außen in der verschiedenen Größe der Fenster kund gibt. Ober dem Eingangstore, dessen Schloß im inneren Teile die Jahreszahl 1833 trägt, ist ein schmaler Balkon angebracht und darüber in elliptischem Rahmen ein Männerkopf in erhabener Arbeit. Der Volksmund erzählt sich das Märchen, dies sei das Bild des Fürsten Raunitz, welcher wiederholt mit seiner Herrin Maria Theresia auf diesem ihrem Sommerschloße gewohnt und nach Westen gepöht habe, ob der Bau des Prachtgebäudes vor Zales-Sachsenfeld, in welchem jetzt die Irrenanstalt untergebracht ist, für die kaiserliche Bauführerin genug rasch seiner Vollendung entgegen reise.

In beiden Stockwerken kommt man aus einer Diele in die großen Zimmer. Hier zeigt sich eine für die jetzige Bauweise erstaunliche Raumverschwendung. Die Stiege, mit einem Marmorgeländer ge-

schützt, steigt mitten im Baue auf, und führt im oberen Stockwerke bis in die Mitte der Diele, welche 7 Schritte breit und 15 Schritte lang ist. Hier steht noch der alte Eichentisch, welcher viele Geschlechter überdauert hat; an der Wand aber prokt ein großer, marmorner Kamin. Im nördlichen Flügel war eine gewölbte Hauskapelle untergebracht. Der Altarraum ist jetzt ein Speisengewölbe, der Raum für die Bänke der Andächtigen eine niedliche, anheimelnde Küche. Platten und Schmuckfäulen aus dieser Kapelle sind jetzt im Garten als Steinstücke zu finden.

Ganz in die Straße hinein ragt das große Wirtschaftsgebäude, in welchem früher der Pförtner auf hohen Besuch wartete. Jenseits der Straße glitzern in schattenlosem Gelände die Wellen eines Bächleins, welchem Menschenhand durch tiefeingeschlagene Pfähle und steinerne Mauern einen geraden Lauf aufgezwungen hat. Es ist die Sušnica, der Dürrenbach, in alten Urkunden auch Dornbach genannt. Seine schöne alte Benennung, Lanbach (einst Lon), ist ganz in Vergessenheit geraten. Die dreiste Jugend hat ihm den bekannten druckscheuen Namen gegeben.

Früher deckte hier die sanften Bindungen windbewegtes, silbernes flimmerndes Weidengebüsch, durch welches die Sonnenstrahlen leuchtende Scheibchen auf dunklen Grund warfen. Weiter unten standen hohe Robinien, deren Wipfel Grünsäulen mit den breiten Kastanienbäumen, die eine Allee vom

Krankenhaus bis zum Hofstore bildeten. Jenseits des Hofes aber „rauschten die alten Eichen in stillem Hain,“ und boten manch verschwiegenes Plätzchen. Der Garten schwelgte in Blüten der verschiedensten Farben und Formen, seltene Stauden, Sträucher und Bäume aus fremden Landen standen an den Kieswegen, welche im Hochsommer von ausgewählten Rosenblüten überschüttet waren. Ein großes Glashaus, darin des Gärtners Wohnung Platz hatte, sorgte für alljährlichen Nachwuchs. Auch dieses ist verschwunden. An seine Stelle trat eine hohe Hopfendarre, welche vom Garten her den Ausblick auf die wellenförmigen Züge des Gebirges am nördlichen Horizonte verperrt. Der auf klingenden Erwerb gerichtete Sinn der vorletzten Besitzer ließ all diese Zier verkommen. Jetzt reihen sich Gemüsebeete aneinander. Der stolze Herrenhof ist ein Beamtenheim geworden, und solchem ist billiges Grünzeug wichtiger, als teurer Blumenflor.

Aber eine Schönheit, die allerdings nicht alljährlich bewundert werden kann, ist geblieben. Wenn sich bei anhaltendem Regen die Wasser an den Ufern der östlich fließenden Koprivnica stauen, dann ragen bei Sonnenuntergang die dunklen Umrisse des Baues aus dem glühend roten Wasserspiegel auf, wie ein verwunschenes Schloß. Der Zauber schwindet, sobald das Gestirn hinter die Berge sinkt, und dann verflinkt wieder einmal der Glanz des Hofes. (Fortsetzung folgt)

Volksdeutsche Rundfunksendungen

Konzert aus Werken von Baldemar von Bausznern. Sender: Königsberg, 6. Dezember um 11.00 Uhr.

Moderne sudetendeutsche Lieder. Sender: Deutschlandsender, 6. Dezember um 17.00 Uhr.

Fata Morgana. Selbsterlebtes aus Südwest-Afrika. Vortrag von Maria Köhler. Sender: Frankfurt, 6. Dezember um 14.45 Uhr.

Das deutsche Wort in der Südbosnien. Sender: München, 9. Dezember um 10.00 Uhr.

Die Domkirche zu Reval. Vortrag von E. H. Schaper. Sender: Frankfurt, 9. Dezember, um 15.15 Uhr.

Grenzdeutsche Märsche. Sender: Breslau, 9. Dezember, um 20.45 Uhr.

Zur Heldengedenkfeier an der Wiener Universität

Das literale „Völkischer Volksblatt“ berichtet, daß die Heldengedenkfeier an der Wiener Universität unter Begleitumständen stattgefunden habe, die im offiziellen Bericht nicht erwähnt worden seien. Der „Waffenring“, der Sammelverband der schlagenden nationalen Verbindungen, habe sich nur unter der ausdrücklichen Bedingung beteiligt, daß auf die Absingung der österreichischen Bundeshymne verzichtet werde, da er sich zur Haydn Hymne nur den Text des Deutschlandliedes denken könne, der auf österreichischem Boden nicht zulässig sei. Trotz der Absperrung der Polizei für die nicht Organisationen angehörenden Studenten sei es diesen gelungen, in größerer Zahl an der Feier teilzunehmen. Als der Rektor seine Gedentrede begonnen hatte und eingangs auf den Appell der Vaterländischen Front hinwies, habe ein wüstes Pöbel-Geschrei begonnen. So oft der Rektor das Wort „vaterländisch“ gebraucht habe, sei ein „wiederndes Gelächter, Husten usw. losgegangen, sodaß der Rektor schließlich veranlaßt gewesen sei, das Wort vaterländisch nicht mehr zu gebrauchen. „Die Feier wurde statt mit der verpönten Bundeshymne mit dem Lied vom guten Kameraden geschlossen“.

England und Osteuropa

Mehrere englische Politiker, Journalisten und Militärs äußerten sich in letzter Zeit wiederholt zur Osteuropafrage. Edens Stellungnahme zur Unterscheidung West- und Osteuropa und zwischen den lebenswichtigen Interessen Englands wird von der ganzen englischen Rechtspresse positiv begrüßt.

Im Osten sei die Möglichkeit der Dauerhaftigkeit der Grenzen noch nicht durch die Erfahrung bewiesen, sagte Eden. Was Englands Interesse betrifft, so könne niemand, der die osteuropäischen Grenzen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer überfliege, behaupten, daß ihre Aufrechterhaltung ein britisches Interesse sei. „Times“ nennt die in der Edenschen Rede dargelegten Grundsätze gesund.

Der „Observer“ führt aus, daß „die politische Monströflichkeit“ der osteuropäischen Grenzen nicht aufrechterhalten werden könne. Englands Pflicht sei es, seine Hände aus dem Spiel zu halten. Ein deutsch-englischer Krieg zugunsten der Sowjetpakte und Osteuropas sei überflüssig, sei ein Irrtum und beispielloses Verbrechen.

Im weiteren Verlauf seines Artikels geht Garvin, der Chef des „Observer“, scharf mit der Politik Dr. Benesch ins Gericht, die er geradezu selbstmörderisch nennt.

Eine Alarmrede hielt Lord Lothian in Newcastle, der einen Krieg innerhalb der nächsten drei Jahre beinahe eine Gewißheit nannte. Die Hoffnung auf einen dauernden Frieden hätte sich im Völkerbund verkörpert. Doch hätten die Ereignisse der letzten 18 Monate dieses Ideal zerschmettert. Angesichts der gegenwärtigen Verfassung des Völkerbundes könnten die Völkerbundsajungen nur mit Hilfe eines Krieges erzwungen werden.

Einberufung des Völkerbundesrates

Wie „Daily Mail“ berichtet, erhielten die Botschafter in Paris und London von ihrer Regierung den Auftrag, die französische, bzw. die englische Regierung auf die unangenehmen Folgen aufmerksam zu machen, die eine Aussprache über die Ereignisse in Spanien im Völkerbundrat haben könnte.

Der Ministerrat hielt seine erste Sitzung nach der jüngst erfolgten Regierungsumbildung in Valencia ab. Der Sitzung wohnte auch Präsident Azana bei. Außenminister del Vajo legte den Standpunkt dar, den er auf der kommenden Tagung des Völkerbundesrates vertreten werde.

Den braven Kindern zum Nikolaus
schöne und geschmackvolle, hygienische Spielsachen



TIVAR ZOO



wie auch

TIVAR Kleider

Der Führer der volkssozialen Bewegung Bulgariens in Berlin

Der Gründer und Führer der volkssozialen Bewegung Bulgariens, Professor Zarkoff, der zum letzten Mal im Jahre 1923 in Deutschland weilte, befindet sich seit einigen Tagen wieder in Berlin. Er gab seiner freudigen Ueberraschung über die machtvolle Entwicklung des Reiches unter der nationalsozialistischen Führung und den gewaltigen Fortschritt auf allen Gebieten Ausdruck und erklärte, daß ihn das stolze Nationalbewußtsein, die freiwillige Disziplin des Volkes im Dienste der nationalen Zukunft, die pulsende Arbeit und der vorwärtsstürmende Geist des deutschen Volkes tief ergriffen hätten.

Ueber sein Programm äußerte er sich, daß die volkssoziale Bewegung das autoritäre Führerprinzip, das sich auf den durch freie Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillen stützen solle, betone. Die entscheidende Rolle des Königtums bleibe erhalten. Der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz werde eine überragende Rolle spielen. Das umfassende landwirtschaftliche Programm der Bewegung setze die Verstärkung und nützliche Lenkung der Erzeugung und die Behebung der Landnot vor. Die Beruhigung Bulgariens könne nur durch die Heranziehung des Volkes zur Mitwirkung im Staate erreicht werden. Prof. Zarkoff und seine immer stärker in den breiten Massen des bulgarischen Volkes um sich greifende Bewegung sei bereit, ihren von höchster Vaterlandsliebe getragenen Idealen alles zu opfern. Ihr entschlossener Kampf gelte vor allem dem Volkswohl. Sie verfolgte mit sympathischer Aufmerksamkeit die führende Rolle, die der Nationalsozialismus in dieser Abwehrfront spiele. Bulgarien brauche Ruhe und Frieden für seine eigene Entwicklung und sei daher an einen Erfolg der Friedenspolitik des Führers höchstens interessiert. Eine freundschaftliche Ausgestaltung der Beziehungen zu dem benachbarten jugoslawischen Königreich stehe daher auch an der Spitze der außenpolitischen Zielsetzung des jungen Bulgariens. Dazu komme die Vertiefung der deutsch-bulgarischen Freundschaft und der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern, die sich in dieser Hinsicht auf das glücklichste ergänzten.

Geleitworte zum Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten

Einheit von Politik und Wissenschaft

Den Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten, der am 25. November in Königsberg eröffnet wurde, begleiten, wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ mitteilt, die folgenden Aufrufe:

Reichsminister Rust:

Der deutsche Student an Hoch- und Fachschulen wird Schulter an Schulter mit dem Arbeiter der Faust nicht nur marschieren, sondern auch im Rahmen seiner besonderen Aufgaben und Möglichkeiten ein Zeugnis ablegen für den Willen des deutschen Volkes, nicht zu kapitulieren.

Ministerpräsident Generaloberst Göring:

Ich begrüße lebhaft die abermalige Durchführung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten im Rahmen des Reichswettkampfes unserer gesamten Jugend.

Ueberzeugt, daß sich alle Studenten auch weiterhin selbstlos für die ihnen gestellte Aufgabe einsetzen, hoffe ich, daß durch den zweiten Wettkampf das bereits Aufgebaute weiter vorgetragen wird.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel:

Ein geeintes deutsches Studententum stellt sich im vierten Jahre des Reichsberufswettkampfes geschlossen in die Front der schaffenden deutschen Jugend. Nachdem bereits 1936 die Gesamtheit der deutschen Hoch- und Fachschulstudenten an diesem Wettkampf des Körpers und des Geistes beteiligt war, wollen wir erneut die Kameradschaft der studentischen Jugend mit der handarbeitenden Jugend bekräftigen.

Agenzia Stefani meldet: Der frühere österreichische Vizetanzler Fey ist in Budapest eingetroffen.

Anläßlich der letzten Ministerratsitzung in Berlin unter dem Vorsitz des Führers wurde ein Gesetz herausgegeben, demzufolge Wirtschaftsstörungen und Devisenvergehen auch mit dem Tode bestraft werden können.

Aus Stadt und Land

Herbstliedertafel

Montag, den 30. November veranstaltete der Männergesangverein unter Leitung des Ehrenchormeisters Dr. Fritz Zangger und unter Mitwirkung des Vereinsorchesters seine traditionelle Herbstliedertafel.

Trotzdem der Männergesangverein erst vor kurzem in Zagreb ein Konzert veranstaltete, entschloß er sich doch, in seinem Heimatstädtlein diese Herbstliedertafel zu veranstalten. — Aufgemuntert durch den alle Erwartungen übertroffenen Erfolg in Zagreb.

Den Hauptteil des Programms bestritt diesmal das Hausorchester, welches in der Geschichte des Vereins eine rühmliche Rolle spielte und nun nach jahrelangem Stillstand eine glänzende Wiedererhebung feierte. Denn die Leistungen des Hausorchesters waren überraschend gut und fanden reichen Beifall. Besonders hervorzuheben sind die Ouvertüre zu „König Mydas“ (von R. Eilenberg) und J. Brahms „Ungarische Tänze“ Nr. 5 und 6.

Der Orchester spielte unermüdet und man merkte es aus jedem Ton, daß alle Mitwirkenden mit Begeisterung bei der Sache waren. Ein Vorzug ist es, daß das Orchester nunmehr ohne Bläser spielt; denn Tropeten und Posaunen wirken in diesem kleinen Saal zu wuchtig. Es ist daher empfehlenswert, auch künftighin von diesen Bläsern abzusehen. Die musikalische Leistung des Hausorchesters übernahm erfreulicherweise wieder Herr Louis Kališnik. Das größte Verdienst am Zustandekommen des Hausorchesters aber gebührt Herrn Alexander Altrich, dem gegenwärtigen Obmann des Orchesters. Wir wünschen dem neuerstandenen Orchester ein schönes Gedeihen! und sind überzeugt, daß es den Platz, der ihm in unserem künstlerischen Gemeinschaftsleben zukommt, ganz erfüllen wird.

Der Männerchor, der in der stattlichen Anzahl von 40 Sängern aufgetreten ist, brachte 6 herrliche Chöre zum Besten. Alle Chöre klangen voll und ausgeglichen, besonders hervorzuheben aber sind die schönen, tiefen, offenen Bässe.

Schuberts berühmtester Chor „Gesang der Geister über den Wassern“ (gedichtet von Goethe) bildete den Eingang. Der herrliche Chor mit seinem unerschöpflichen dichterischen und musikalischen Gehalt wurde mit tiefer Einfühlung vorgelesen und rief so eine tiefe Wirkung hervor. Auch die beiden Chöre: „Die drei Zecher“ (von Viktor Kehlendorfer) und „Die Treue“ (von Jul. Wengert) wurden ausdrucksvoll vorgelesen und ernteten reichen Beifall. Bei seinem zweiten Auftreten, wobei der Chor „Die Grenadiere“ (von Ludwig Büß) und das Rheinlied „Ja, wo kann's denn schöner sein!“ (von J. Armandola) gesungen hatte, erzielte er geradezu begeisterten Beifall. Diese zwei letzten Chöre tragen eine volkstümliche Note und wurden deshalb von den Zuhörern ganz besonders begrüßt.

Eine freudige Überraschung bot der Verein, indem er am Schluß noch unseres heimischen blinden Komponisten Eduard Interbergers Scharlied: „Volk und Heimat“ zum Vortrag brachte. Das Lied erntete, wie in Zagreb, auch hier begeisterten Beifall und die Zeit ist nicht mehr fern, wo gerade dieser Chor zum Gemeingut der ganzen deutschen Minderheit sein wird. Hier sei auch gleich verraten, daß der herrliche tiefstimmige Text, mit den Grundmotiven „Volk“ und „Heimat“ auch von einem heimischen Dichter stammt, und zwar von unserem allverehrten, unermüdeten Volksgenossen Dr. Fritz Zangger.

Und zum Schluß, obwohl es nicht auf dem Programm stand, aber auf vielfachen Wunsch, traten noch „Die lustigen Vier“ aufs Podium. Sie gaben ihr Bestes und erzielten größte Heiterkeit, die sich zuweilen zu förmlichen Lachstürmen steigerte.

Es war wieder ein Gemeinschaftsfest! Alle, die erschienen waren, hatten sich gefreut. Gefreut am köstlichen Kunstgenuß und im Bewußtsein einer völkischen Forderung der Zeit freudig gefolgt zu sein. Nicht alle können an den gemeinschaftlichen Gesang- und Musikübungen teilnehmen, die ja nicht Selbstzweck sind, sondern vor allem den Sinn für die Gemeinschaft wachhalten wollen, aber an gemeinschaftlichen Festen, die in der heutigen Zeit infolge vieler Schwierigkeiten so schwer und so selten veranstaltet werden können — glauben wir — müßte doch jeder volksbewußte Volksgenosse dieses „Opfer“ aufbringen können, um auch so sein Zusammengehörigkeitsgefühl zu beweisen!

Dr. Heinrich v. Jabornegg †

Die große Wertschätzung und viele Freundschaft, die der Berewigte sich erworben hatte, kam in der außerordentlich großen Beteiligung an seinem Grabe zum Ausdruck.

Zur Einsegnung am St. Peter-Stadtfriedhof hatte sich eine zahlreiche Trauergemeinschaft eingefunden, die von dem Berewigten Abschied nahm und der Witwe die tiefe Teilnahme zum Ausdruck bringen wollte. Dem Sarge folgte unmittelbar mit Frau Hermine von Jabornegg Univ. Prof. Dr. Leo Rumer, der Nefte des Verstorbenen. Weiters waren zur Trauerfeier erschienen: Von der Landeshauptmannschaft Hofrat Dr. Hans Bayer, in Vertretung des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz Hans Schmid, Obermagistratsrat Dr. v. Lanzer, Senatsvorsitzender Dr. Fritz Marinič, für das Bezirksgericht Graz 2 Oberlandesgerichtsrat Dr. Freyberger, die Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Rogian und Dr. Schmid-Sachsenstamm, Oberstaatsanwalt i. R. Rudolf Lechner, Hofrat i. R. Dr. Duchatsch, Erster Obermagistratsrat Dr. Karl Heidinger, von der Rechtsanwaltskammer Vizepräsident Rechtsanwalt Dr. Otto Bauer-Mayer, die Rechtsanwälte Dr. Fritz Braun, Dr. Hirschmann, Dr. Kastreuz, Dr. Besendorfer und Dr. Wenninger. Ferner hatten sich eingefunden: Von den Steiermärkischen Sparkassen Präsident Dr. Richard Bratusch-Marrain, Staatssekretär a. D. Oberfinanzrat Dr. Suppacher, Obermedizinalrat Dr. Siebaum, Regierungsrat i. R. Langosch, Generalmajor d. R. Michl, Direktor der Sparkasse des Bezirkes Umgebung Graz Walter Stühlinger, Baron Jabornegg, Dr. Ritter v. Gofleth, der ehemalige Cillier Magistratsbeamte Jakob Strjed und der ehemalige Buchhalter der Cillier Sparkasse Bartholomäus Schwenner, Arzt Dr. Jörgler, Schulrat Alfred Wendler, Amtsrat Bugmeister, Amtsrat i. R. Druschkowitz, die Schuldirektoren i. R. Zeder, Rorsche und Zmerezsegg, Bankdirektor i. R. Pinter, Kunstmeister Granigg, Kriminalbezirksinspektor Brejtner, viele Damen u. a. m.

Daß auch der heutige Stadtrat von Celje, Jaborneggs Verdienste für die Stadt Celje zu würdigen weiß, bezeugte die letzte Stadtratssitzung am Freitag, dem 27. November, wobei der Stadtpräsident Alois Mihelčič zu Beginn erwähnte, daß zur Zeit, als Jabornegg das Bürgermeisteramt innehatte, Celje seine Wasserleitung erhielt, das elektrische Licht in Celje eingeführt und ein neues Schulgebäude errichtet wurde. Ihm zu Ehren erhob sich darauf der gesamte Stadtrat und gedachte stumm des Toten.

Celje

Die Vereinigungsfeier am 1. Dezember.

Wie im ganzen Lande, so wurde auch in Celje der Jahrestag der staatlichen und nationalen Vereinigung in herkömmlicher feierlicher Weise begangen. Der Geschäftsverkehr ruhte. Von den Häusern flatterten die Staatsfahnen und in den Kirchen fanden Festgottesdienste statt.

Stadtratssitzung am 27. November.

Anlässlich der letzten Stadtratssitzung, am 27. November, erwähnte der Stadtpräsident Herr Alois Mihelčič die Verdienste des letzten deutschen Bürgermeisters, des unlängst in Wien verstorbenen und in Graz zur letzten Ruhe gelegten Herrn Dr. Hein-

rich von Jabornegg. Celje erhielt zur Zeit Jaborneggs u. a. die Wasserleitung, das elektr. Licht und ein neues Schulgebäude. Darauf erhoben sich die Stadträte und ehrten so den Toten im stummen Gedenken. Weiters besprach der Stadtrat die Realisierung in Spodnja Hudinja, am Josefsberg und im Siedlungsviertel beim Felsenkeller, ferner die Pflasterung der Straße nach Zavodno, dann die Frage der Errichtung eines neuen Saunbades, die Wasserleitung in Visce, die Investierung in der Schlachthalle und die Fortsetzung der Vogljajna-Regulierung. Näheres bringen wir in unserer nächsten Folge.

Grauenhafter Freitod. Am Abend des 1. Dezember nahm sich der Handelsangestellte der Firma J. Hönigmann in Celje, Herr Franz Cesen, das Leben, indem er sich mit 2 Revolvern 7 Schüsse in Kopf, Hals und Brust jagte.

Und die Silvesterfeier in der Volksgemeinschaft!

Theater, Vorträge — Überraschungen bereitet der CMBB vor — so bunt wie die „Schalkfahrt“! Komme also auch Du!

Kranzablöse. Herr Dr. Georg Skoberne spendete an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Dr. von Jabornegg 300 Dinar für die Liebesarbeit des Evangelischen Frauenvereines.

Der Rechnungsabschluss der Stadtgemeinde für das Jahr 1935/36 liegt in der Stadthauptmannschaft in der Zeit von 2. bis einschließlich 9. Dezember jedermann zur Einsichtnahme vor.

Rino Union. Donnerstag und Freitag: August der Starke und Wochenchau.

Maribor

Festkonzert des Männergesangvereines.

Wie bereits gemeldet wurde, veranstaltete der Mariborer Männergesangverein anlässlich seines 90jährigen Bestandes am 7. Dezember im Unionaal ein Festkonzert. Das Programm umfaßt Werke von Brahms, Hugo Wolf und Bruckner, sowie vier Neuschöpfungen des ersten Dirigenten des jubelnden Vereines Prof. Hermann Kršič.

Um die Klubmeisterschaft des Schachverbands für das Draubanat. Im Cafe „Jadran“ kämpften Samstag und Sonntag der Mariborer Schachklub und die nationalen Eisenbahner um die Klubmeisterschaft des Draubanats. Samstag siegte der Mariborer Schachklub mit 5½ : 2½, Sonntag blieben die Eisenbahner mit 5 : 3 siegreich. Turnierleiter war Prof. Sila. Sonntag, den 6. Dezember kämpften der Mariborer Schachklub und die Schachsektion des S. R. Jezevnica.

Der Bräutentopf auf dem Kralja Petra trg wurde hergerichtet. Der östliche Teil der Reichsbrücke erhielt einen neuen, breiten Gehsteig. Die Arbeiten werden im Frühjahr fortgesetzt.

Ptuj

Vermählung. Wie wir erfahren, hat sich der bekannte, in München lebende Schriftsteller Dr. Hermann Pirich, ein Sohn des verstorbenen Lederfabrikanten Josef Pirich, mit der Schriftstellerin Fräulein Dr. phil. Margarete Diederichs, Tochter des Postpräsidenten des Saarlandes, in Saarbrücken verehelicht.

Weihnachtsgeschenke

wie Bilderbücher, Jugendschriften, schöngestigte und Jagdbücher, Briefpapiere feinste in Kassetten, Füllfeder (prima Qual.), Schreibzeuge, Reißzeuge, Kalender in feinsten Ausführung und großer Auswahl. Besorge alle Bücher und Musikalien aus dem Auslande prompt und verlässlich für den Weihnachtstisch. Kataloge bitte anfordern

Buch- u. Papierhandlung

Domovina

Celje

Kralja Petra cesta 45